

Blumen werden geschenkt Rechte erkämpft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **2 (1976)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Emanzipation

Zeitung der Progressiven Frauen Schweiz (PFS)

EMANZIPATION POSTFACH 338 4001 BASEL/ ERSCHEINT 10 MAL PRO JAHR/ HERAUSGEBER: REDAKTION DER PFS/ DRUCK: O-PRINT / IM ABO 5.-FR.

Krebsbekämpfung

Gesundheit für Frauen bald unbezahlbar?

Frauen bezahlen 10% höhere Prämien an die Krankenkassen als Männer. So werden sie dafür bestraft, dass sie häufiger krank sind. Die Kosten für Schwangerschafts-Verhütung und Schwangerschafts-Abbruch werden von keiner Kasse übernommen. Jetzt sollen auch noch die Beiträge an die Vorsorgeuntersuchungen beim Frauenarzt gestrichen werden - wo sie überhaupt bezahlt wurden. So spart man auf Kosten der Gesundheit von Frauen!

Regelmässige Untersuchungen beim Frauenarzt mit Krebsabstrich,

Inhalt

Feminismus und sozialistische Frauenarbeit
Heimliche Erzieher
Fragebogen
über 100'000 Frauen auf der Strasse
Sachen gibts

Untersuchung der Gebärmutter und Brust können für Frauen lebensrettend sein. An einem einfachen Zellabstrich am Muttermund beispielsweise kann Krebs zu einem Zeitpunkt erkannt werden, wo die Frau noch gar nichts spürt. Heilung ist dann noch möglich! Keine Frau geht gerne zum Frauenarzt. Jede hat Angst und Hemmungen vor dem Gynäkologen, denn oft informiert er sie nicht über ihr Befinden, beantwortet ihre Fragen arrogant oder übergeht sie. Man fühlt sich ausgeliefert.

Zudem ist der Gang zum Frauenarzt teuer. Die Gruppe Medizin der POCH Bern hat ausgerechnet, dass 1973 ein Frauenarzt in Bern 1/4 Million Franken verdiente. (Die Spitzeneinkommen gehen bis 695'000 Fr. pro Jahr!) Wen wundert's, dass Frauen oft allzu lange zögern, zum Gynäkologen zur Kontrolle zu gehen. Wieviel Angst, Krankheit und Leid könnte aber den Frauen erspart bleiben, wenn die Vorsorgeuntersuchungen so gut organisiert und billig wären, dass es für jede Frau eine Selbstverständlichkeit würde, sich regelmässig kontrollieren zu lassen!

Keine Solidarität zwischen Männern und Frauen

In einer Krankenkasse sollten eigentlich die Lasten für alle



gleichmässig, d.h. nach dem Prinzip der Solidarität, verteilt sein. Bei Frauen erlaubt man sich da - bezeichnenderweise - Ausnahmen. Schwangerschaftsverhütungsmittel werden von keiner Kasse übernommen. Die Preise für das Einsetzen einer Spirale beispielsweise sind nicht geschützt. Man muss dafür bis zu 200 Franken und mehr bezahlen, während die Spirale selber 1/4 bis 1/3 dieses Preises ausmacht! Jede Frau kann ausrechnen, wie-



Den Muttertag haben die Amerikaner erfunden. Im Jahr 1914. Als Antwort auf den Kampftag der Sozialistinnen am 8. März, der vier Jahre zuvor auf Antrag Clara Zetkins vom 2. Internationalen Frauenkongress eingeführt worden war. Die angehende imperialistische Führungsmacht USA erwies sich bereits als ausserordentlich tüchtiger Chefideologin der weltweiten Gegenrevolution. Die Mutter, Dienerin von Staat und Fa-

I. Jahrgang.

No. 1.

1. Mai 1906.

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrekturbestellung bis Sonntag 10. Mai 1906
jeden Monats zu richten an die
Redaktion:
Margarete Haas-Hardegger, Bern.

Ersteinst am 1. jeden Monats.
Eingeladennummern:
Preis:
Jahres (Fr. 1.-) 3/4
Halbjahres (Fr. 1.-) 3/4
Einzelhefte (Fr. 1.-) 3/4

Inserate und Abonnementsbestellungen
an die
Administration:
Verlagsdruckerei Conzett & Cie., Zürich.

Euch, Frauen der Arbeit!

Euch, die Ihr Euer Leben aufreibt in der Sorge um Euer tägliches Brot. —

Euch, Ihr Hausfrauen, die Ihr Euer ganzes Leben einpant in die alltägliche, unsichtbare und unbeachtete Arbeit und die Ihr mit dem kümmerlichen Lohn Eures Mannes Wunder der Sparjamkeit verrichtet!

Euch, Ihr Fabrikarbeiterinnen, die Ihr kaum der Schule entlassen, Euer Leben in die grauen Mauern pfercht, die Ihr in den Jugendjahren der Entwicklung Eurer Bungen mit den giftigen Ausdünstungen und dem Staub der Fabrik anfüllt, die Ihr, über Euer Arbeit gekümmert, stunden-, tagen-, wochen-, monaten-, jahrelang in Durchzug und in Glühfuge auf den kalten Stein- und Asphaltböden steht und Euer Körper untätig macht zu gefunder Mutterchaft!

Euch, Ihr Heimarbeiterinnen, die Ihr in den dunklen Stuben und den kalten Mansarden Euch die Augen aus dem Kopf arbeitet und die Nacht zu Hilfe nehmt, um das Brot zu erringen,

das die Arbeit eines ganzen Tages Euch noch nicht verschaffen konnte.

Euch, Ihr Tagelöhnerinnen, Wug- und Waschfrauen, Euch Heimatlosen allen, die Ihr „im Dienst“ und unter der Vormundchaft der gütlicheren Begüterten steht und „fremdes Brot“ eßt!

Euch endlich, die Ihr zu uns gehört, obgleich Ihr Euch vielfach selber noch nicht zu uns zählt. Ihr Verkäuferinnen, Bureauistinnen, Buchbinderinnen, Sekretärinnen, Euch, Sekretariat der Kopfarbeit, die Ihr mit Euren tadeln „Schältern“ auf Euren Eueren Lebenshaltung, „repräsentieren“ müht, und die Ihr noch die Mühen der „Damen“ pflegt und ohne zu murren Demütigungen und Mißhandlungen erträgt, für die Ihr doch gerade dieser Mühen wegen, doppelt empfindlich sein müht.

Euch allen, Ihr arbeitenden Frauen, entbietet „die Vorkämpferin“ ihren Gruss zum 1. Mai!

Heraus! Ihr Mühseligen und Beladenen!

Heraus aus Euren raffenben Maschinensalen!

Heraus aus Euren fudigen Kellern!

Zum 1. Mai 1976 veröffentlicht EMANZIPATION den Aufruf von M. Haas-Hardegger zum 1. Mai 1906.

viel sie in ihrem Leben für die Pille bezahlen muss - eine Summe, die für viele keine Kleinigkeit ist! Eine andere unsolidarische Ausnahme ist die, dass Frauen 10% höhere Prämien an die Krankenkassen bezahlen müssen. Dies wegen dem grösseren „Krankheitsrisiko“. Die besonderen Frauen-„Krankheiten“ - Schwangerschaft und Geburt - führen dazu, dass Frauen häufiger krank sind als Männer. Die Doppelbelastung

durch Beruf und Haushalt macht berufstätige Frauen zusätzlich krank. Vorsorgeuntersuchungen - die gynäkologischen Vorsorgeuntersuchungen gehören dabei zu den häufigsten - wurden bisher von den grossen Kassen freiwillig übernommen. Das soll sich nun ändern.

Misere bei den Kassen

Die Krankenkassen sind nicht gegen Vorsorgeuntersuchungen. Die Kosten im Gesundheitswesen sind jedoch gestiegen. Ausserdem kürzte der Bund 1975 seine Beiträge an die Kassen um 77 Mio. Franken (d.h. um ca. 10%). Deshalb wollen die Kassen nur noch die Pflichtleistungen bezahlen. Die Frauen müssten dann die Vorsorgeuntersuchungen voll und ganz selber tragen. Weil die Vorsorgeuntersuchungen gesetzlich nicht geregelt sind, konnten gerade hier die Aerzte horrend viel verlangen, bis zu 200 Franken für eine einfache Untersuchung! Die Vorsorgeuntersuchungen können zu Pflichtleistungen der Kassen gemacht werden, wie es

milie, wird an einem von 365 Tagen im Jahr feierlich geehrt. Dass gerade die deutschen Faschisten den Muttertag und den damit verbundenen Mutterkult übernommen haben, zeigt die Verlogenheit, mit der die Mütter über vorenthalten Rechte hinweggetröstet werden sollen. Der „Muttertag“ ist wie gemacht für eine Aktion. Die Progressiven Frauen stellen zu diesem Zweck Stände auf, sammeln Unterschriften für die Gleichheits-Initiative und diskutieren mit Frauen und Männern - möglichst unverblümt! - unter dem Motto: Danke für die Blumen - Rechte sind uns lieber!

Das Recht auf Arbeit!

Das Recht auf gleichen Lohn!

Das Recht auf gleiche Erziehung und Bildung!

Samstag, 8. Mai

Stände in Zürich, Basel, Bern, Luzern, Solothurn und Aarau.

AZ 4001 Basel

0001 Zürich
Nummer 28
Apt. Perle
Schweiz. Sozialarchiv